

verschwand sie und eilte geschwind wie der Wind zu der Königin, der sie eilig die Freudenbotschaft verkündigte: daß ihr Kind lebe und munter sei. Als jedoch die Königin vernahm, daß die geliebte Tochter dienen müsse als niedere Magd, da bat sie die Fee flehentlich, das arme Kind seiner Trübsal zu entreißen und es in ihre Arme zu führen. Die Fee versprach's.

Mittlerweile war aber der Königssohn zu seinem Vater gelaufen, und hatte ihm unter Heulen und Klagen geklagt, daß die Hühnermagd ihn durchaus nicht heirathen wolle, obwohl er durchaus nicht ohne sie leben könne. Der König aber gedachte die Magd durch Leiden zu zwingen, fügsam zu werden, ließ sie von seinen Schergen ergreifen, und warf sie hinab in das tiefste Burgverließ.

Als aber die Fee und die Königin unsichtbar im Wolkenwagen herankamen, da sahen sie zu ihrem Schrecken, was vorgefallen war, und unter heißen Thränen rang die Königin die Hände und hielt ihr armes Töchterchen für verloren. Die Fee aber beruhigte sie und sagte: „Weine nur nicht, und verlaß dich auf meine Hilfe. Es wird schon Alles gut gehen.“

Da schwieg die Königin, trocknete die rinnenden Thränen, und hoffte das Beste.

In der Nacht aber, als es ganz finster geworden war und alle Welt schlief, verwandelte sich die Fee wiederum in ein Mäuschen, schlüpfte leise und unhörbar durch alle Wachen hindurch in das Schlafgemach des bösen Königs, der vest eingeschlummert lag, kroch auf sein Bett, und nagte ihm Augen, Nase, Backen und Lippen entzwei. Im grimmigsten Schmerze fuhr er vom Schlase auf, und hatte keine Augen mehr und keine Zunge. Das Blut aber rieselte in Strömen von seinem Gesichte herab. Ehe er aber zu sich kam, lief die Fee schnell zu seinem Sohne und machte es mit ihm so, wie mit seinem Vater. Und als nun beide Wüthriche wie wahnsinnig nach ihren Schwertern faßten, rasend umherstrebten, blind und toll um sich her schlugen, und ihren Quälgeist zu ermorden schwuren, da trafen sie in ihrem Ingrimm auf einander, rannten sich beide Einer dem andern das Schwert durch den Leib, stürzten zu Boden und waren todt, ehe noch eine Minute verstrich.

Jetzt eilte die Fee hinab in das Burgverließ, sprengte mit ihrem Zauberstabe die Thür des Gefängnisses, in welchem Prinzessin Wunderschön schmachtete, befreite diese von ihren Fesseln, und führte sie zu der Königin, die sie unter hellen Freudenthränen umarmte. Selbigen Tages aber noch ward die Prinzessin mit köstlichen Kleidern angethan, dem Volke als seine künftige Herrscherin vorgestellt, und aller Welt wurde verkündigt, daß der böse König sammt seinem Sohne gestorben sei. Da war die Freude und der Jubel allen Volkes groß, und Niemand erkannte in der Prinzessin die Jungfrau wieder, welche als niedere Magd die Gänse und Enten des Königs gehütet hatte. — Der böse König und sein tückischer Sohn wurden unter dem Galgen in die Erde gescharrt. Die Prinzessin aber heirathete den schönsten Prinzen in der Welt, und lebte noch lange Jahre mit ihrer Mutter, der Königin, und der guten, hilfreichen Fee glücklich und in Herrlichkeit.

R ü b e z a h l.

Auf dem Riesengebirge in Schlessen, da haust ein mächtiger Berggeist, der von den Leuten im Volke kurzweg Rübezahl genannt wird. Hört, wie er zu diesem absonderlichen Namen gekommen ist.

Vor uralten Zeiten wohnte der Geist des Gebirges tief unter der Oberfläche der Berge in Klüften und Höhlen, und bereitete dort mit seinen Gnomen und Zwerglein bei rauschenden Wassern und feurigen